

## Reisebericht zur 20-tägige Rundreise „Odyssee Myanmar“

Hotelvariante A, Flug Qatar Airways, 9. bis 20. April 2007

### Montag 9.4.2007

Katrin hat uns zum Bahnhof gebracht und mit dem Zug ging es nach Frankfurt. Das Einchecken ging recht schnell und um 22:30 ging es mit dem Airbus 330 der Qatar Air los. Wir hatten Glück und jeder hatte zwei Sitze, war aber nicht ganz so gut, denn die Mittellehne ließ sich nicht hochklappen. Service war recht gut und nach 5 ½ Stunden sind wir in Doha angekommen.

### Dienstag 10.4.2007

Dort hatten wir zwei Stunden Aufenthalt. Da der Direktflug nach Yangon gestrichen wurde, sind wir erst mal nach Bangkok geflogen. Auf diesem Flug hatten wir kein Glück, die Maschine war voll und wir hatten keine guten Plätze, obwohl wir was vorreserviert hatten. Service und Filmangebot ( 80 Filme und Spiele) war gut, aber wie immer in der Holzklasse sehr eng. In Bangkok haben wir wieder zwei Stunden Zeit gehabt. Leider habe ich auf dem Flughafen keine Prepaid Karte für das Handy bekommen, denn nur mit dieser Thailändischen Karte hätte das Handy in Myanmar funktioniert. Also werden wir drei Wochen nicht erreichbar sein. Aber Schnaps haben wir noch eingekauft und dann Einchecken auf dem modernen Flughafen bei der Mandalay International Airline.

Ankunft in Yangon. Passkontrolle ging recht schnell und dann langes Warten auf das Gepäck. Obwohl in FRA durchgecheckt über DOH und BKK nach RGN hatten wir Bedenken, dass es auch ankommt. Zwei Stücke kamen recht schnell, aber auf den dritten Koffer mussten wir sehr lange warten. Wir hatten Glück, ein anderes Pärchen, das mit den gleichen Fliegern gekommen war, hat das Gepäck erst zwei Tage später bekommen.

Am Ausgang wurden wir von unserer Reiseleiterin Mi Mi erwartet. Auf der Fahrt zum Hotel hat sie uns schon mal einiges erzählt, auch vom Geldumtausch, denn auf dem Schwarzmarkt soll der Kurs um einiges besser sein. Von der Stadt Yangon haben wir auf der Fahrt nicht viel mitbekommen. Denn es war schon 22 Uhr und dunkel.

Zimmerbezug im Hotel Liberty, einem Haus im Kolonialstil. Noch ein Bier aus der Minibar und etwas Schnaps zur Verdauung und um 23 Uhr sind wir müde ins Bett gefallen. Da 4 ½ Stunden Zeitunterschied, haben wir fast genau 24 Stunden von Hoheneck bis ins Hotel gebraucht.

### Mittwoch 11.4.2007

Gut geschlafen, und dann ein recht dürftiges Frühstück. Um ½ 9 Uhr hat uns dann Mi Mi zur Stadtbesichtigung abgeholt. Zuerst zur Botataung Pagode. Dort sind Haare von Buddha eingemauert, und als Opfergaben werden Körbe mit Bananen und Kokosnüssen gebracht. Dann zur Sule Pagode. Im Bogyoke Aung San Markt haben wir erst mal Dollar schwarz getauscht. Statt 6 Kyat haben wir 1200 Kyat für einen Dollar bekommen. Wieso ein so großer Unterschied konnte uns Mi Mi auch nicht erklären. Es ist halt so.

Natürlich haben wir auf diesem Markt zum erstenmal zugeschlagen und billig eingekauft: für mich ein Hemd und einen Longhi und für Katrin einen Rock, der in 5 (bis 10) Minuten fertig genäht wurde.

Dann zum National Museum, besonders interessant war der Löwenthron des letzten Königs. Aber nach einer Stunde waren wir müde und sind dann zum Mittagessen in den „Green Elefant“ gefahren. Da dachten wir noch, dass wir für 17.000 Kyat ( 15 \$) billig gegessen haben. Mi Mi hat als Reiseleiterin selten etwas bezahlt. Anschließend - da zu warm – Siesta im Hotel. Kaffeetrinken und um 16:30 wurden wir zum zweiten Teil der Stadtrundfahrt

abgeholt. Wieder durch die volle Stadt mit chaotischem Verkehr zur Kyaukhtatkyi Pagode. Dort ist der größte liegende Buddha mit 113 Meter Länge und mit großen Füßen. Auf diesen Füßen sind fast 100 Ornamente, die einiges aussagen sollen. Leider liegt die Figur in einer Halle, die mehr wie eine Fabrik aussieht als eine heilige Stätte, aber barfuss laufen war trotzdem obligatorisch.

Wir hatten Glück und waren Zeuge einer Feier von zwei Novizen, die gerade ins Kloster aufgenommen wurden. Beide Jungen waren ca. 6 Jahre alt und werden, nachdem die Haare abgeschnitten sind, eine Woche im Kloster bleiben..

Dann zum Höhepunkt die Shwedagon Pagode zum Sonnenuntergang. Die 60 Tonnen Blattgold an der Kuppel leuchteten wunderbar in der Sonne. Drum rum viele kleine Tempel mit Buddhafiguren. Wenig Touries, aber sehr viele Einheimische. Dort haben wir auch das Pärchen getroffen, die immer noch keine Koffer bekommen hatte. Zum Abendessen sind wir wieder zum „Grünen Elefant“ gefahren. Wir haben uns mit dem Taxi hinfahren lassen und der Fahrer hat auf uns gewartet und das alles für 4000 Kyat.

In der Hotelhalle haben wir noch etwas gespielt. Das Bier haben wir an der Rezeption für je 2 USD bekommen.

### **Donnerstag 12.4.2007**

Frühstück und kurz nach 9 Uhr wurden wir zur Fahrt zum Flughafen abgeholt. Noch kurze Stadtrundfahrt. Überall wurden schon Tribünen für das 5-tägige Wasserfest aufgebaut. Mal sehen, was uns da noch erwartet. Fotostopps, die Suse wollte, sind leider ausgefallen. Interessant war ein Bus, wo der Schaffner an einer abschüssigen Stelle, an der Ampel, unter die Räder einen Bremsklotz gelegt hat, damit der Bus nicht zurückrollt. Aufgefallen sind uns zum erstem mal die vielen Autos und Busse mit Rechtslenkung und das bei Rechtsverkehr. Aber es sind alles Importe aus Japan. Jeder Autobesitzer bekommt pro Tag eine Gallone (ca. 4 Liter) Benzin oder Diesel zu 1500 Kyat. Den Rest muss man auf dem Schwarzmarkt zum dreifachen Preis kaufen. Später haben wir diese „Tankstellen“ überall gesehen, ein Holzgestell und darauf 100 bis 200 Liter Benzin oder Diesel in Glasflaschen oder Kanistern. Einschecken zum Flug nach Heho. Natürlich etwas chaotisch, aber wir hatten ja Mi Mi, die alles im Griff hatte. In Heho wurden wir schon erwartet, eine Dame von der Agentur und wieder ein Minibus. Wir sind über enge Teerstraßen – die seit Jahren nicht mehr repariert wurden und sehr viele Schlaglöcher hatten – gefahren. Bei Gegenverkehr mussten wir auf den unbefestigten Randstreifen ausweichen, teilweise sogar stehen bleiben. In einer Bezirkshauptstadt mit 100.000 Einwohnern war der erste Halt. Dort haben wir in einem Lokal für Einheimische zu Mittag gegessen (je 3000 Kyat). Um Magenverstimmung vorzubeugen haben wir Rum gekauft, 0,7 Liter für 1300 Kyat. Bis zu unserem Ziel Pindaya waren es noch über 3 Stunden. Die Fahrt war sehr interessant, immer wieder kleine Dörfer. Beeindruckend war der Personentransport, Pick-ups oder Mini-Trucks, total überladen, und immer zweistöckig.

In Pindaya haben wir zuerst die Höhlen besucht. Es ist eine riesige Tempelanlage am Berg mit einer Tropfsteinhöhle. In dieser Höhle sind über 8000 Buddhafiguren. Sie werden alle 4 Jahre neu vergoldet. Die Spender kommen aus der ganzen Welt und ihr Name steht dann an der Figur.

In der Souvenirstraße wurden wir zu Tee und Bohnenchips eingeladen und haben billig Hüte und Taschen eingekauft. Um 5 Uhr waren wir dann in unserem Hotel: Golden Cave Hotel. Eine schöne saubere und gepflegte Anlage. Wir wurden mit feuchten Tüchern und Tee empfangen. Nach der Siesta noch Rundgang durch das Dorf auf der kaum beleuchteten Hauptstraße. Da wir kein Restaurant gefunden haben, Abendessen im Hotel und etwas spielen. Mi Mi und die Angestellten haben interessiert zugehört.

### **Freitag 13.4.2007**

Herzliche Verabschiedung im Hotel, kurze Fahrt vorbei an 200 Jahre alten und weit ausladenden Bäumen zu einer „Papierfabrik“. 3 – 4 Leute stellen dort Papier her und machen dann daraus Schirme und Taschen. Suse hat hier 3 Schirme gekauft.

Auf der dreistündigen Fahrt Richtung Inle-See wieder vorbei an vielen Dörfern mit Ochsenkarren und Pick-ups mit 20 – 30 Fahrgästen, natürlich noch mit Gepäck. Unterwegs Halt an einem Markt, der nur alle 5 Tage abgehalten wird. Riesiges Angebot an Fisch, Obst Gemüse und Kleidung. Und da die Besucher teilweise sehr lange Anmarschwege hatten, auch viele Fressstände.

Am Inle-See sind wir gleich in ein Boot eingestiegen. Schmal und lang mit einem lauten Motor. Ich glaube es gibt nur eine Art Motor für die Boote und vorsintflutlichen Lastwagen, alles kommt aus China und es sind Einzylinder ohne Anlasser, nur mit Kurbel, aber sehr robust.

Nach einer Stunde Bootsahrt Halt in einem Intha Dorf im See. Alle Häuser stehen auf Pfeilern und sind nur mit dem Boot zu erreichen. Mehrere Stops. Nach dem Mittagessen zuerst eine Seidenweberei, wo auch Stoffe aus Lotusblumen hergestellt werden. Im Stängel ist ein dünner Faden, der mühsam rausgezogen wird. Diese Stoffe sind besonders teuer. Dann Silberschmiede. Dort werden in mühsamer Handarbeit Schmuck und Gebrauchsgegenstände aus Silber hergestellt. Dort habe ich ein bewegliches Silberfischchen aus Silber gekauft, später bei schwimmenden Händlern nochmals eins zu 1/5 des Preises. Dann Stopp an einer Zigarettenfabrik. 10 Mädchen von ca. 14 Jahren fertigen Zigaretten im Akkord und bekommen für 12 Stunden 1000 Kyat (unter 1 \$). Da Wasserfest, wurden wir zum Abschied von den Mädchen angespritzt. Unterwegs hat es den Leuten nie Spaß gemacht, denn wenn die Scheiben zu sind, werden die Insassen nicht nass. Letzter Stopp bei einem Kloster, wo die Mönche Katzen durch Reifen springen lassen. Natürlich wieder viele Souvenirstände.

Gegen 1/2 6 Uhr waren wir dann endlich in unserem Hotel und haben den Bungalow bezogen. Mi Mi hat sich schnell verabschiedet, denn sie wollte ihren Bruder besuchen, der mit einer anderen Gruppe in einem anderen Hotel war.

Zum Abendessen wollten wir nicht ins Hotelrestaurant gehen, denn unser Hotel war nicht im See wie viele andere, sondern am See, und so konnten wir ins Dorf laufen. Beim ersten Restaurant hatten wir schon Glück. Eigentlich für Einheimische, Fremde verirren sich dorthin nur selten. Ich habe Spare Ribs ( Knochen mit etwas Fleisch) zu 2000 Kyats gegessen, das Bier war etwas teurer Kyat 4000. Zurück durch das dunkle Dorf, mit der Taschenlampe haben wir etwas Licht gemacht. Später haben wir von unseren Zimmernachbarn, auch Deutsche, erfahren, dass es weiter drinnen im Dorf noch weitere Restaurants gibt. Auf der Terrasse vor unseren Zimmern haben wir den Abend ausklingen lassen.

## **Samstag 14.4.2007**

Im Hupin Hotel hatten wir zum erstem Mal Frühstücksbüfett. Um 8:30 wurden wir wieder mit dem Boot abgeholt und nach einer Stunde Fahrt auf dem Inle-See sind wir in dem Dorf Alaung Sitthou angekommen. Vom Dorf haben wir nichts gesehen, dafür gab es umso mehr Souvenirstände. Natürlich haben wir mal wieder was gekauft: Jade Anhänger. Auch ein Markt für die Einheimischen war dort, jetzt wissen wir auch, wieso uns an dem Kanal so viele Leute um Ufer entgegen gekommen sind. Oberhalb vom Markt, durch einen langen Säulengang mit noch mehr Souvenirständen, dann der Tempel. Rechts und links am Hang viele zerfallene Stupas. Sie sind bei einem Erdbeben vor ca. 200 Jahren zerstört worden. Die Unesco will jetzt einen Teil wieder restaurieren. Allerdings haben die alten zerstörten Stupas einen besonderen Reiz, der durch das Restaurieren verloren geht. Sie waren alle aus Ziegelsteinen und verputzt, in den Mauerresten wachsen schon kleine Bäume.

Wieder zurück im See, Halt an einem Restaurant und billiges Mittagessen (2500 Kyat + 500 Kyat für den Reis) und dann – früh war es zu voll - zur Phaungdaw Oo Pagode. Im Inneren sind 5 kleine Buddhafiguren. 1936 konnte man noch Gesichter erkennen, jetzt werden sie aber immer wieder mit Blattgold beklebt und die Schicht ist schon 3 cm dick. Diese Figuren werden im Oktober 15 Tage lang in einer Prozession über den See gefahren. Auch die großen Prozessionsboote konnten wir besichtigen. Weiter zu den schwimmenden Gärten. Auf diesen schwimmenden Feldern werden Kartoffeln, Tomaten und Gemüse angebaut.

Vorbei an Kanälen, wo die Wasserbüffel und Rinder gebadet und geschrubbt werden, es war heute das Bad am Samstagabend angesagt. Auch die Leute haben sich im Wasser

gewaschen, erst die Haare, dann die Schultern, aber immer angezogen. Später wird dann ein trockener Longhi drübergezogen.

Wieder zurück an den Einbein-Fischern vorbei. Sie stehen auf Ihren Booten und halten das Paddel mit einem Bein fest, so können sie mit zwei Händen die Reusen aus dem Wasser holen. Zurück im Hotel haben wir erst mal Siesta gemacht und ich bin dann alleine ins Dorf gelaufen, es besteht aus den typischen Häusern auf Stelzen mit geflochtenen Wänden aus Bambus. Unten stehen dann die Rinder. Da immer noch Wasserfest ist, wurde ich natürlich unterwegs nassgespritzt.

Abends haben wir uns mit Mi Mi verabredet und sind wieder in das typische Restaurant gelaufen, natürlich gut und billig (9000 Kyat) für alle. Durch das dunkle Dorf wieder zurück ins Hotel.

## **Sonntag 15.4.2007**

Seit 5 Uhr früh war es sehr laut, zuerst Gebete über Lautsprecher, wie der Muezzin in der Türkei, und dann die Boote mit den lauten Motoren.

Heute keine Bootsfahrt, sondern mit dem Bussle über schlechte Straßen. Unterwegs wurden wir immer wieder nass gespritzt, aber wir haben immer rechtzeitig die Fenster zu gemacht, und so hat es den Wasserwerfern oder -spritzern keinen Spaß gemacht. Kurzer Halt an der Inle Spa, denn heute Nachmittag wollen wir baden gehen, Da wir schon viele Pagoden gesehen haben, hat Mi Mi das Programm geändert. Erster Stopp war an einer kleinen Weinkellerei. Dann den Berg rauf ( von 800 auf 1433 Meter) zur Bezirkshauptstadt Taunggyi. Hier war das Wasserfest im vollen Gange. Tribünen mit Tänzerinnen und Sängern und überall die Jugend, die besonders die offenen Autos und deren Insassen mit Wasser bis auf die Haut durchnässt haben. Entweder aus Schüsseln oder Eimern und auch mit dem Wasserschlauch. Die Autos sind extra langsam bei den Wasserwerfern vorbei gefahren, es hat beiden Seiten Spaß gemacht. Wir wollten auch ins Getümmel, also Auto abstellen. Uns wurde gleich von Einheimischen ein Getränk angeboten: Wasser mit einer schlonzigen schwarzen Masse (wie rote Grütze). War trinkbar, und uns wurde auch nicht schlecht. Tee wurde uns auch noch öfters angeboten, wir haben aber abgelehnt. Noch Bummel über den Markt, auf dem Gemüse, Fleisch und Fisch verkauft wird, leider mit viel Fliegen auf Fleisch und Fisch. Noch auf einen anderen Markt, wo (geschmuggelte ?) Kleider und andere Gebrauchsgegenstände verkauft werden. Mittagessen in einem typischen einheimischen Restaurant. Suse hat beim Reingehen gesehen, dass andere Gäste verschiedene kleine Schüsseln auf dem Tisch hatten, und dann hat Mi Mi das auch für uns bestellt: Kleine Schüsseln mit Fleisch und Gemüse. Typische Myanmar Küche.

Dann noch zur Wunscherfüllungspagode, auch hier war der Teufel los, Wasserspritzer und klatschnasse Leute auf den Pick-ups und sehr laute Musik. In der recht neuen Pagode an allen 4 Seiten je eine mindesten 7 Meter hohe Buddhastatue. Da die Pagode auf einem Hügel liegt, hätten wir einen schönen Blick bis zum Inle See, leider war es diesig.

In Nyaung Shwe noch Halt an der Shwe Yaunghwe Kyaung Pagode. Ein Teil ist aus Holz und noch recht gut erhalten. Aufgefallen sind uns die vielen Gläubigen, die in dem Kloster ihren Mittagsschlaf gemacht haben. Ein Tag im Kloster ist verbunden mit 2mal Essen, morgens und mittags, und dann Fasten. Das soll den Körper reinigen

Gegen 15 Uhr waren wir dann wieder an der Inle Spa. Sie besteht aus 2 Becken, getrennt nach Männern und Frauen und Privat-Wannenbädern sowie einem abgeteilten Teil mit 3 Becken, die wir dann gemietet haben. Eines der Becken war uns zu warm, die anderen zwei hatten weit über 40 Grad, also war das warme bestimmt 45 Grad oder noch wärmer. Wie warm konnte uns keiner sagen. Es hat uns aber allen sehr gut gefallen. Im Hotel haben wir uns dann noch eine Massage gegönnt. Jeder wurde ca. 35 Minuten geknetet, hauptsächlich an den Beinen, und das für zusammen 10 \$.

Abendessen wieder in „unserem“ Restaurant. Die Besitzer haben sich sehr gefreut, uns wieder zu sehen. Wir haben gut und billig gegessen. Ich glaube die haben kaum ausländische Gäste. Aber diese Art von Lokal gefällt uns. Zum Abschied haben sie uns gebeten morgen zu winken, wenn wir vorbei fahren.

## **Montag 16.4.2007**

Wieder gutes Frühstück und um 9:30 Abfahrt zum Flughafen Heho. Unterwegs natürlich noch Winken an „unserem“ Restaurant. Sie haben sich sehr gefreut, uns nochmals zu sehen, und haben uns zum Abschied einen Beutel mit Nüssen geschenkt.

Da wir zu früh dran waren, haben wir im Flughafenbereich noch Kaffee und Tee getrunken. Drei Männer haben sich als gute Masseure angeboten. Bestimmt 15 Minuten für 1\$. Mich haben sie sogar im Duett bearbeitet.

Im Flughafen mussten wir dann noch eine Stunde warten, um innerhalb von 25 Minuten mit der Yangon Airlines nach Mandalay zu fliegen. Gepäck wurde nicht gewogen, aber das Handgepäck durchleuchtet, aber Wasser, Rum und Scheren wurden nicht beanstandet.

Ankunft auf dem neuen International Airport von Mandalay. Erst ½ Stunde über Land und dann weitere halbe Stunde durch die 2-Millionen-Stadt. Zuerst Mittagessen und dann ins Treasure Hotel. Siesta, und dann wollten wir schauen, wo in der Gegend ein Restaurant ist. Gefunden haben wir keins, aber auf einmal waren wir in einem Kloster. Wir haben recht neugierig ausgesehen, und ein Mönch hat uns die Anlage gezeigt und erklärt. Mann oder Frau kann dort einige Tage verbringen. Die Frauen in Gemeinschaftsunterkünften und die Männer in Einzelzellen. Auch die Ess- und Gebetsräume wurden uns gezeigt. Zum Abschied wurden wir sogar zum Frühstück morgen früh um 5 Uhr eingeladen, wir haben aber dankend abgelehnt, denn um diese Zeit schlafen wir noch. Wir sind dann noch etwas in den Wohngebieten rumgelaufen, dabei ist uns aufgefallen, dass viele Häuser sehr stark mit Stacheldraht abgesichert sind. Ein Restaurant haben wir nicht gefunden, denn es war warm und die Wasserwerfer haben uns überall den Weg versperrt und wir wollten nicht nass werden. Also haben wir wieder im Hotel gegessen, aber auch nicht schlecht und nicht teuer. Am Inle-See hat uns jemand erzählt, dass in Mandalay das Essen im Hotel 10 \$ kostet.

## **Dienstag 17.4.2007**

Um 9 Uhr wurden wir wieder von unserem Fahrer und Mi Mi abgeholt. Da heute Feiertag (Neujahr) ist, war es auf den Straßen sehr voll. Es wurden Familienausflüge mit dem Fahrrad oder Moped gemacht. Auf ein Moped passen 3 Erwachsene oder 2 Erwachsene und 3 Kinder, auf ein Fahrrad etwas weniger.

Zuerst Stopp an einer Firma, die Blattgold herstellt. Alles Handarbeit, sogar die wenige My starken Blättchen, die fast nichts wiegen.

Weiter zu der Mahamuni Pagode. Hier war es voller als voll. Teilweise kein Weiterkommen. Um an einen Buddha Goldplättchen zu kleben, hat man bestimmt eine halbe Stunde warten müssen. Da es keinen Sinn hatte, weitere Pagoden zu besuchen, wurde der Plan geändert und wir sind in die Straße der Steinmetze gefahren. Dort werden kleine und auch sehr große Buddha-Statuen hergestellt.

Weiter zu einem Laden/Fabrik für Stoffbilder und Marionetten. Natürlich haben wir Marionetten billig eingekauft. Letzter Stopp vor dem Mittagessen: Mandalay Fort. Eine Anlage 3 x 3 km mit Wassergraben drum rum. Innen der wiederaufgebaute Königspalast von 1857 mit Hauptgebäude und Nebengebäuden für die 50 – 60 Nebenköniginnen. Da in der Mittagshitze keine weiteren Besichtigungen gemacht werden konnten, 3 Stunden Siesta im Hotel. Nachmittags haben wir wieder einen Obstkorb vom Hotel bekommen.

Nachmittags wieder Pagoden bzw. Schuhhausziehtour.

Zuerst zum Shewenandaw Kloster. Ein Holzgebäude, das früher im Fort war und dann an anderer Stelle wieder aufgebaut wurde. Außen schöne Schnitzereien und innen alles vergoldet.

Dann zur Kuthodaw Pagode. Dort sind auf 729 Marmortafeln (in Stupas) die Lehren Buddhas niedergeschrieben.

In der Kyanktagy Pagode war ein sitzender Buddha, der dort aus einem Stein gemeißelt worden ist.

Letzter Stopp auf dem Mandalay Hill. Hoch geht es mit einer Rolltreppe vom Parkplatz aus. Oben trotz des diesigen Wetters eine recht gute Sicht über die Stadt mit dem Fort. Häuser

hat man sehr wenige gesehen, da es sehr viele Bäume gibt. Da der Aufzug „out of order“ war, mussten wir die schmutzigen Treppen barfuss runterlaufen. Noch schnell schwarz Geld getauscht und zurück ins Hotel. Da es schon recht spät war, haben wir wieder im Hotel gegessen.

### **Mittwoch 18.4.2007**

Fahrt in die nahe Umgebung. Erster Stopp in Amarapura in einer Seidenweberei. Die einzelnen Fäden kann man kaum erkennen. Erst wenn fertig gewoben, erkennt man die Schönheit der Stoffe.

Über das Bagaya Kloster, das ganz aus Holz gebaut wurde, zum Mahagandayon Kloster. Dieses beherbergt bis zum 1000 Mönche. Dort konnten wir zusehen, wie die Mönche lautlos gegessen haben. In langen Schlangen anstehen, dann schnell Reis fassen und hinsetzen. Fleisch und Gemüse stand schon auf den Tischen. Jeden Morgen gehen Mönche und Nonnen Almosen sammeln. In großen Töpfen wird den Mönchen gekochter Reis und den Nonnen roher Reis spendet.

Weiter nach Inwa und mit einer kleinen Fähre über den Fluss, weiter mit einer Pferdekutsche, Besichtigung des ganz aus Holz gebauten Bagaya Klosters. Vom alten Palast von Bagydaw steht nur noch der alte, jetzt schiefe Wachturm, alles andere ist bei einem Erdbeben eingestürzt.

Nach dem Mittagessen wieder mit der Fähre zurück. Auf der anderen Seite waren dann sehr aufdringliche Kinder, die uns Jadeketten verkaufen wollten. Natürlich konnten wir nicht nein sagen. Jetzt haben wir 20 Ketten.

In Sagaing sind wir zuerst zur Ponny Shin Pagode gefahren, sie liegt auf einem Berg und man hat einen schönen Blick über die vielen Klöster. In diesem Gebiet verbringen auch Ausländer einige Wochen im Kloster. Über die Kaunghwudaw Pagode zur Hsinmyashin Pagode, dort sind am Eingang und drum rum sehr viele Elefanten-Statuen.

Letzter Stopp an der U Bein Brücke, eine 1200 Meter lange und 220 Jahre alte Teakholzbrücke, die ziemlich wackelig ist. Ein Anziehungspunkt für Touries. Laut Programm sollten wir zum Sonnenuntergang dort sein und in der Mittagshitze Siesta im Hotel machen, aber unser Fahrer war dagegen, zwei mal die Strecke zu fahren, und so war es an der Brücke sehr warm. Verschwitzt kamen wir um 5 Uhr im Hotel an. Unterwegs musste man an verschiedenen Stellen „Maut“ bezahlen. Warum und wieso konnte uns keiner sagen.

Da zu faul zum laufen, haben wir wieder im Hotel gegessen. War auch gut so, denn als wir beim Essen waren, kam ein Gewitter, abgekühlt hat es aber nicht.

### **Donnerstag 19.4.2007**

Kurze Fahrt durch Mandalay zum Fluss. Dort hat schon für unsere Gruppe ein Boot gewartet. Wir sind dann ca. 1 Stunde flussaufwärts nach Mingun gefahren. Dort sind wir wieder von den vielen Souvenirverkäufern überfallen worden, gekauft haben wir nur handbemalte Lineale aus Bambus.

Im Mittelpunkt steht die 150 x 150 m große Pagode, sie sollte 150 Meter hoch werden, der Bau wurde aber bei 50 Meter Höhe gestoppt, da der König gestorben war. Ein Erdbeben zerstörte die halbfertige Pagode teilweise. Jetzt sind große Risse in dem massiven Backsteinbau.

Dann zu der 90 Tonnen schweren Glocke. Sie ist die größte intakte, hängende Glocke der Welt. Weiter zur Hsinbyume Pagode. Ganz in weiß. Man konnte (natürlich barfuss) hochlaufen und hatte einen schönen Blick. Auf dem Weg zurück zum Schiff noch Stopp bei den beiden riesigen Löwen vor der Pagode. Leider wurden auch sie bei dem Erdbeben zerstört.

Mit dem Boot ging es flussabwärts wieder etwas schneller zurück. Halt an einem riesigen Markt, 4 Stockwerke hoch und vollgestopft mit Waren aller Art. Es sah aus als ob es alles Großhändler sind, man konnte aber auch nur ein Stück kaufen.

Mittagessen in einem typischen Restaurant: Aye Myit Tar ( Myanmar Cousine). Wir haben Reis mit verschiedenem Gemüse und Fleisch in kleinen Schalen sowie Suppe und Salat (nicht gegessen) bestellt und das alles für 2000 Kyat ( 1,60 \$).

Nachmittags hatten wir frei.

Also zuerst Siesta, dann auf der Deutschen Welle Nachrichten gehört. Ich habe alleine eine Runde gemacht, und an einer Kneipe bin ich nicht vorbeigekommen und habe ein Bier getrunken. Die Bedienung hat sich überschlagen, denn in solche Lokale kommen kaum Touries. Abendessen wieder im Hotel.

### **Freitag 20.4.2007**

Eigentlich sollten wir mit dem Zug um 6:00 Uhr nach Pyin Oo Lwin fahren, aber die Agentur hat keine Plätze bekommen, also konnten wir länger schlafen und wurden erst um 8:30 von unserem Auto abgeholt. Zwei Stunden Fahrt von 74 Meter über NN bis auf 1100 Meter über Serpentinstraßen. Durch Pyin Oo Lwin zu den Peikchin Myaung Höhlen. Diese Höhlen sind heilig, und man darf nur barfuss rein, innen wieder viele Buddhastatuen und noch mehr Leute. Innen war es feucht und glitschig, und einige Buddhas wurden kitschig beleuchtet. Es scheint ein großer Anziehungspunkt für die einheimische Bevölkerung zu sein, wir waren, wie meist, die einzigen Touries. Kurz nachdem wir draußen waren, wurde die Höhle gesperrt, irgendein General oder so was Ähnliches sollte kommen, deshalb waren an der Zufahrtsstraße auch mehrere Polizisten.

Weiter zu den Pwe Kaunk Wasserfällen, auch heilig, aber mit Schuhen, auch ein Anziehungspunkt für die Bevölkerung. In dem seichten Wasser kann man auch baden. Interessant waren die vielen Stände, die u.a. Obstmarmelade und Beeren verkauft haben. Noch kurzer Halt an einer Pagode, es ist immer wieder erstaunlich, dass für solche Bauten Geld da ist, während ein großer Teil der Bevölkerung in Hütten mit geflochtenen Wänden lebt.

Zum Mittagessen sind wir wieder nach Pyin Oo Lwin zurückgefahren. Für 1800 Kyat (1,30 \$) wurde uns Fleisch, Reis und Gemüse in 25 kleinen Schüsselchen aufgetischt. Tee gab es wir immer umsonst. So viel Gemüse, wie wir in den letzten Tagen gegessen haben, essen wir zu Hause das ganze Jahr nicht. Aber dafür gibt es keinen Salat. Mi Mi hat sich später mal gewundert, als wir ihr erzählt haben, dass wir fast kein frisches Gemüse essen, sondern es in Dosen kaufen.

Noch eine kleine Stadtrundfahrt und Häuser aus der Kolonialzeit besichtigt und dann auf den riesigen Markt für alles was man braucht: Kleider, Stoffe, Obst, Gemüse, Fleisch, Töpfe und Elektroartikel. Sehr groß für eine nicht so große Stadt. Rückfahrt wieder in 2 Stunden. Je tiefer es wurde, desto wärmer wurde es. In 1100 Meter Höhe war es richtig angenehm.

Mi Mi hat uns dann noch im Hotel eine sehr gute Massage bestellt. ( 3000 Kyat je Stunde). Hauptsächlich wurden die Beine massiert, aber mit viel Kraft und teilweise auch mit den Knien.

Ich habe in der Wartezeit auf den Masseur an der Hauptstraße ein Bier getrunken und nach einem Restaurant Ausschau gehalten, jedoch nix gefunden, also haben wir wieder im Hotel gegessen.

### **Samstag 21.4.2007**

5 Uhr Aufstehen, Koffer packen, Frühstück und eine Stunde Fahrt zum Mandalay International Airport. Unterwegs wieder viele überladene Mopeds, Fahrräder, Busse und Pick-ups. Auf einen Pick-up passen in zwei Stockwerken bestimmt 30 Leute mit Gepäck. Kurzer Flug ( 25 Minuten) mit der Yangon Airlines nach Bagan und um 1/2 10 Uhr waren wir schon in unserem Hotel in Neu-Bagan. Eigentlich sollten wir diese Strecke mit dem Schnellboot zurücklegen und erst abends ankommen, diese Fahrt wurde aber wegen zu wenig Passagieren gestrichen. So hatten wir mal wieder einen freien Tag. Ich habe mal einen Erkundungsgang gemacht, und in 10 Minuten war ich am „Stachus“ mit Läden, Restaurants und einem Morgenmarkt. Die ganze Gegend war sehr interessant, einige Hotels, ein Gebetsraum wo man den Sprechgesang „ Ananda“ von einem Mönch über

Lautsprecher hören konnte, und einige Häuser, alles etwa 15 Jahre alt, denn die Leute mussten damals Alt-Bagan verlassen und dann wurde Neu-Bagan gegründet. Mittagessen in einem typischen Restaurant „Myanmar Styl“ 12 Schüsseln mit Reis, Fleisch und Gemüse. Auf dem Rückweg vom Mittagessen wurden wir angesprochen, eine Familienfirma für Lackmalerei zu besuchen. Da fast 40 Grad, haben wir zugesagt am Nachmittag zu kommen. 2 – 3 Familien fertigen Dosen und Tablett aus Bambusgeflecht und Tassen aus Bambusgeflecht mit Pferdehaar verstärkt. Mädchen machen hauptsächlich das Ausmalen. Eigentlich wollten wir nichts kaufen, haben aber, da alles für die viele Arbeit sehr billig war, viel zu viel eingekauft. Suse haben die Tassen für Tee besonders gut gefallen. Da wir recht viel gekauft haben, wurden wir zum Abendessen eingeladen. Dem Neffen vom Besitzer haben meine WM-Sandalen so gut gefallen, dass er sie gegen ein Tablett eintauschen wollte. Ich habe ihn auf den Abreisetag getröstet. Mit den Pferdewagen wurden wir zum Hotel zurückgefahren. Relaxen im Garten der Bungalowanlage, leider kein Pool, der soll aber gebaut werden. Abends sind wir dann wieder zu der Familie gelaufen und wurden herzlich begrüßt, das Essen war noch nicht fertig, und so wurden die „Fernsehsessel“ auf die Straße gestellt und wir konnten bequem warten. Da es mal wieder keinen Strom gab, war das Essen bei Kerzenschein: Typisch Myanmar. Es war wie immer sehr gut. Dann wurde uns die Familie vorgestellt: Mann und Frau mit zwei Kindern, seine Mutter und ein Neffe und Ihre Schwester. Es wimmelten aber noch mehr rum, wohin die alle gehören, haben wir nicht herausbekommen. Diese Familie besteht aus bestimmt 15 Personen, die alle in der Firma helfen. Erstaunlich war die Allgemeinbildung sowie Kenntnis über verschiedene Länder und Fußball. Auch ihr Englisch war recht gut. Zum Schluss haben wir noch einige Gastgeschenke da gelassen. Es war ein schöner und interessanter Abend. Zurück ins Hotel wurden wir natürlich begleitet und den Abend haben wir auf der Veranda des Bungalows mit Bier und Rum ausklingen lassen.

### **Sonntag 22.4.2007**

Erster Stopp auf dem großen Markt von Nyaung U. Dort haben wir auch Passagiere von der „Road to Mandalay“ gesehen. Aber unsere Tour gefällt uns besser.

Beginn der Besichtigung von Bagan. 10 \$ Eintritt hat Mi Mi bereits für uns am Flughafen bezahlt. Es gibt unterschiedliche Zahlen, wie viele Pagoden Bagan hat. Früher waren es 13.000 und jetzt laut unserem Reiseführer 5000 und Mi Mi nannte 2200 Pagoden. Auf jeden Fall es sind es sehr viele, wenn man die Straße in Alt-Bagan entlang fährt, sind recht uns links viele kleine Stupas, entweder unversehrt, Ruinen oder wieder aufgebaut. Alle haben und wollten wir nicht besichtigen. Begonnen haben wir mit der Schwezigon Pagode. Dort sind Reliquien von Buddha eingemauert. Weiter zur Ahlo Psat (Wunscherfüllungs-)Pagode. Dort haben wir der Statue Blattgold aufgeklebt und konnten uns was wünschen. Dann zum Hti Lo Mon Lo Tempel. Im Inneren der Anlage ist eine vergoldete Stupa, die sich in einer Wasserpflanze spiegelt (oder spiegeln soll, ich habe es nicht gesehen). Zum Schluss noch zum Ananda Tempel. An allen vier Seiten sind innen 4 vergoldete Buddha-Statuen. Da Christa fußkrank war, ist sie mal wieder nicht in den Tempel mit reingegangen., hat aber für Ihre letzten Kugelschreiber und anderes nicht sehr Wertvolles einige Lackarbeiten eingetauscht.

Mittagessen in einem Restaurant über dem Fluss mit schöner Aussicht auf den Fluss, die Uferregion und die Bergkette.

Da wir in der Nachsaison sind, haben wir wenig Touries gesehen, denn bei 50 Hotels in dem kleinen Ort mit 3000 Einwohnern sind sonst mehr Touries als Einheimische.

Auch haben wir den Unterschied zwischen Tempel und Pagode erfahren: Tempel sind innen begehbar und Pagoden ganz mit Steinen ausgefüllt, aber innen sind irgendwelche Heiligtümer eingemauert. Wie zum Beispiel eines der unzähligen Haare von Buddha. Bei einem Erdbeben von 1975 sind einige Stupas zerstört worden und die Heiligtümer geklaut und auf den Märkten in Thailand billig verkauft worden.

Ausgiebige Siesta wegen der Mittagshitze. Dann Besichtigung einer Fabrik für Lackmalerei, dort werden außer Tellern und Bechern auch Stühle und Schränke hergestellt. Es ist eine



sehr zeitaufwendige Arbeit. Weiter zum Naupaya Tempel. Recht klein und ohne Licht, aber wir haben eine Taschenlampe bekommen.

Interessant war der Manuha Tempel. Er hat 3 riesige sitzende und einen liegenden Buddha. Diese Figuren füllen den ganzen Innenraum aus. Zum Schluss noch zu der Shwesandan Pagode. Hier konnte man über eine sehr steile Außentreppe bis weit oben gehen und hatte einen herrlichen Blick über Old Bagan mit den vielen Tempeln, Pagoden und Stupas.

Kurz im Hotel frisch machen und dann wieder ins Dorf zum Abendessen. Beim Zurücklaufen, das doch fast 15 Minuten dauerte, taten uns unsere Taschenlampen gute Dienste, denn eine richtige Straßenbeleuchtung ist dort unbekannt.

## **Montag 23.4.2007**

Früh morgens mal wieder der übliche Stromausfall, wäre nicht weiter tragisch, wenn nicht die Klimaanlage ausgeht und nicht von selber wieder an geht. Auch Nachts war es ohne Klimaanlage im Zimmer unerträglich heiß. Probleme hatte ich auch beim Akkuladen, denn ohne Strom geht nichts. Aber nach einer Stunde war der Strom wieder da.

Fahrt über Nebenstraßen mit viel Schlaglöchern, die entweder nicht oder nur notdürftig zu gemacht wurden. Unterwegs wieder Dörfer, Holzhäuser mit Flechtwänden und ohne Strom und Wasser. Wasser wird aus einem Brunnen im oder weit außerhalb vom Dorf geholt, und Strom gibt es aus 12.V.Autobatterien, die immer wieder ausgetauscht werden. Natürlich gibt es keine Abwasserleitungen. Mi Mi konnte uns auch nicht richtig erklären, wohin das Abwasser geht, sie sagt in den Boden. Vorbei an Trockenflüssen und einer sehr sandigen Gegend, Erdölfeldern, einer Raffinerie und Düngemittelfabrik nach Sale.

Besuch des Yoke Son Myaung Klosters mit dem U Pon Mya Museum in einem 200 Jahre alten Holzgebäude mit schönen Deckenmalereien.

In der Shin Pin Larba Pagode ist eine Buddhafigur aus Holz, die innen hohl ist.

In einem Dorf ohne Namen musste Mi Mi Pipi machen und ich habe mir die Häuser angesehen. Auf einmal kamen einige Kinder, denen ich gelbe Luftballons aufgeblasen und geschenkt habe. Es wurden immer mehr und schnell war mein Vorrat von 15 Ballons erschöpft. Es war nett anzusehen, die vielen Kinder mit den gelben Ballons. Ein Mönch hat mir noch den Ortsnamen genannt, den ich natürlich gleich wieder vergessen habe, und mir seine Novizen vorgestellt.

Weiter zum Mount Popa, einem Vulkankegel ca. 700 Meter über Grund. Oben ein Kloster, zu dem man 40 Minuten barfuß hochlaufen muss. Da es sehr warm war, am Berg Affen und 35 Nats (Geister) sind, haben wir darauf verzichtet und sind gleich ins Mount Popa Resort - einem staatlichen Luxushotel - gefahren. Für 2 \$ konnten wir den Pool benutzen. Auch im Restaurant musste man mit USD zahlen, hatte aber vom Pool und vom Restaurant einen schönen Blick auf den Berg mit dem Kloster.

Auf der Rückfahrt noch Besuch einer „Fabrik“ für Palmenbonbons und Palmenschnaps. Aus weiblichen Palmen wird der Palmwein gewonnen und dieser – wenn vergoren – destilliert oder er wird gekocht und dann gute Bonbons daraus gemacht.

Um 1/2 4 waren wir wieder im Hotel. Suse hat in Ihrem Reiseführer gelesen, dass es in einem Restaurant Marionettentheater gibt, also haben wir Mi Mi darauf angesprochen.

Wir sind dann nach Alt-Bagan in das Nanda Restaurant gefahren und haben nach dem Essen eine schöne Marionetten-Aufführung mit traditioneller Musik angesehen. Bei den Marionetten hat man manchmal gedacht, es seien Menschen. Die Spieler müssen 3 Jahre lernen, bis sie so perfekt sind.

Die Rückfahrt im Dunkeln war fast kriminell. Überall Fußgänger, unbeleuchtete Pferdekutschen, Autos mit wenig Licht oder mit Licht, dass einen total geblendet hat. Bei Nacht sollte man in solchen Ländern nicht Auto fahren.

## **Dienstag 24.4.2007**

Da ich gestern was Scharfes gegessen habe, hatte ich am Morgen durchschlagenden Erfolg. Heute früh stehen wieder 3 Pagoden auf dem Programm, da wir aber schon einige der vielen

Pagoden angesehen haben, sind wir in Streik getreten und haben Mi Mi gebeten, ein Boot zu chartern und max. ½ bis 1 Pagode zu besichtigen. Es hat geklappt, und am Hafen von Bagan am Ayeyarwady war reger Betrieb, Eine Fähre legte gerade ab, und ein Bambusfloß wurde auseinander gebaut und auf Lastwaren verladen. Kleine Boote brachten Flusskiesel, die auch verladen wurden.

Wir haben ein Boot für 2 Stunden gechartert und sind zuerst den Fluss 1 ½ Stunden bergwärts gefahren und haben das Leben am Fluss beobachtet: Fischer beim Fischen und Bauern beim Schilfabbauen. Auch die Pandaw 1 + 2 haben wir gesehen. Beide sind nicht so schön restauriert wie die Pandaw 1947. Es war eine schöne und geruhsame Fahrt, die nur 10000 Kyat gekostet hat.

Dann doch noch ein Tempel: der Dhammayangyi Tempel. Er ist über 800 Jahre alt und sehr wenig restauriert, teilweise sind noch die alten Deckenmalereien zu sehen, Grund ist, dass er vor 200 Jahren zugemauert und jetzt erst wieder geöffnet wurde. Auch ist sehr wenig Mörtel zwischen den Ziegeln, angeblich soll der König einen Arbeiter ermordet haben, weil er eine Nadel zwischen die Steine stecken konnte.

Mittagessen im BBB Restaurant. Da ich nichts Scharfes essen wollte, habe ich gegrillte Lammspieße gegessen. Christa hat – wie immer wieder Noodles with Vegetables gegessen. War alles sehr gut.

Auf dem Rückweg noch (für schlechte Zeiten, denn wir wissen nicht was noch kommt) Rum gekauft, war wie immer billiger als Bier.

Nachmittags hatten wir wieder frei und konnten unsere Sachen packen und relaxen.

Noch kurz zu unseren Lackmalern, wir haben ihnen einige Hemden gegeben, leider war der Neffe, der meine Schuhe wollte, nicht da, er war mit der Kutsche unterwegs. Sie wollten uns wieder zum Abendessen einladen, was wir aber abgelehnt haben.

(Kein gutes) Abendessen im Hotel und da es jetzt kühler war, haben wir den Abend mit Bier, Wasser und Rum im Garten ausklingen lassen.

Um ½ 9 Uhr kam auf einmal der Neffe aus der Dunkelheit und wollte meine Schuhe, es war ihm sehr wichtig, Schuhe mit WM-Emblem zu bekommen. Er brachte auch das versprochene Tablett mit und verabschiedete sich überglücklich.

### **Mittwoch 25.4.2007**

Wir sind gespannt, ob das Programm heute so eingehalten wird, wie es vorgesehen ist: Flug von Bagan nach Yangon, 6 Stunden Fahrt, unterwegs Besichtigungen und Marsch zum Goldenen Felsen.

Aber zuerst mal das übliche Frühstück: Toast mit einem Klecks Marmelade und etwas Butter und Eiern und Obst.

Der Flug nach Yangon dauerte etwa eine Stunde, Aussteigen ging schnell, aber auf die Koffer, die nicht mit einem Laufband, sondern mit Kofferträgern kommen, haben wir recht lange warten müssen, aber um 11 Uhr sind wir dann weggekommen. Lt. Programm sollten wir unterwegs einige Pagoden besichtigen, was aber leider aus Zeitgründen ausgefallen ist. Mittagessen in Bago, auch wieder Myanmar Cousine. Unterwegs haben wir den – recht modernen – Zug gesehen. Da die Schienen genau so schlecht wie die Straßen sind, kann er nur sehr langsam fahren. Die Fahrt ging durch einige Straßendörfer, und natürlich immer wieder Mautstellen. Beim Personennahverkehr ist es immer wieder faszinierend anzusehen, wie viele Leute auf einen Pickup passen.

Um 3 Uhr waren wir schon an dem Basiscamp vom Goldenen Felsen. Stopp für unser Bussle und Weiterfahrt mit einem LKW. Auf der Pritsche sind 8 ca. 10 cm breite Bretter und auf jedem müssen 6 schmale Leute sitzen. Wenn man etwas breiter und länger ist als wir, passen nur 4 in eine Reihe, und man muss aber für 6 Leute bezahlen. Obwohl wir nur zu viert in einer Reihe sitzen, war es enger als eng, besonders für die Großen und Dicken. Auf halber Strecke mussten wir auf den Gegenverkehr warten, und auf der Ladefläche wurde es sehr warm. Ca. 300 Höhenmeter unter dem Gipfel war Schluss mit der LKW-Fahrt über die steile Strecke. Dann war Laufen angesagt, oder man konnte sich mit der Sänfte hoch tragen lassen. Nach langen Verhandeln, außerdem war es sehr warm und weit, haben wir uns doch für die teure Sänfte entschieden, aber es ist eine Einnahmequelle für die einheimische

Bevölkerung und kostete 12 USD. Vier Männer tragen die Gäste auf einem Campingstuhl, der an dicken Bambusstäben festgebunden ist. Alle 4 Männer waren oben total ausgelaugt, da sie uns nicht nur auf der Straße tragen mussten, sondern auch über Treppen. 10% vom Verdienst müssen sie an eine „Agentur“ abliefern.

Kurz frisch gemacht und dann zum Goldenen Felsen. Drum rum sind einige Tempel und Unterkünfte für die Pilger. An den Goldenen Felsen, der nach einer Sage nur von 2 Haaren von Buddha in der Balance gehalten wird, dürfen nur Männer. Frauen dürfen ihn von einem sehr nahen Balkon aus anbeten. Außer den Haaren, die den Fels halten, sind in dem Felsen in einer eingemauerten Schatulle weitere Haare von Buddha. (Wie viele Haare hatte Buddha wohl, wenn überall heilige Haare sind.)

Die ganze Atmosphäre auf dem Berg war beeindruckend und kann nicht beschrieben werden. Überall saßen Gruppen herum, die entweder geredet oder gegessen haben. Geschlafen wird in Gemeinschaftsunterkünften Bett an Bett.

Gutes Abendessen im Hotel und danach bin ich alleine noch mal zum Goldenen Felsen gelaufen. Es waren immer noch viele Leute da, die in Gruppen zusammen saßen oder vor dem Felsen meditierten.

Ich hatte meine Schuhe in der Hosentasche, und ein Teil ragte heraus. So durfte ich nicht zum Goldenen Felsen. Also weiter reingesteckt, und es hat geklappt.

Auch bei Nacht ist es da oben sehr schön, man sieht die verschiedenen Klöster auf den umliegenden Bergen, die teilweise schon zu Thailand gehören.

#### **Donnerstag 26.4.2007**

In der frischen Bergluft haben wir gut geschlafen, ich hatte aber trotzdem keine Lust zum Sonnenaufgang zum Goldenen Felsen zu laufen.

Frühstück wie üblich. Da wir runter laufen wollten, haben wir das kleine Gepäck ( das große ist unten im Auto geblieben) einem Träger gegeben, die Sänftenträger haben uns aber so belabert, dass wir nach den Ess- und Souvenirständen, in denen die Leute auch leben, es uns anders überlegt haben, und uns runtertragen ließen. Es hat nur 5 \$ gekostet, geschwitzt haben die Männer trotzdem.

In der Mittelstation sind wir dann auf den LKW umgestiegen. Da er schon voll war, durften die Damen in das Führerhaus, ich wollte ganz nach hinten im Gepäckkorb stehen. Der Fahrer wollte es nicht zulassen, weil die Regierung sagt, dass auf diesem gefährlichen Platz keine Touries stehen dürfen. Nach langen Hin und Her durfte ich bleiben. Im Fahrtwind war es sehr angenehm. An der Basisstation stand schon unser Fahrer und wir sind dann sofort weiter gefahren.

Unterwegs haben wir wieder in einem typischen Restaurant zu Mittag gegessen. Wieder gut und billig. Zum Nachtisch gab es süßen Reis mit Kokosflocken gedämpft in Bananenblättern. Weiter über schlechte Straßen, die gerade repariert werden. Bei uns wird der Asphalt von weit her gekarrt, aber hier werden grobe Kiesel auf die Straße gelegt, Teer wird neben der Straße gekocht und drüber geschüttet, dann kommt feiner Kies drüber und wird gewalzt. Ganz eben wird es nicht, ist aber auch gut so, denn dann kann man mit den überladenen Autos nicht zu schnell fahren.

Halt in Hpa An, Provinzhauptstadt von Kayin und Geburtsstadt von Mi Mi. Da warm, nur eine Orientierungsfahrt und dann zum Zwa Ka Bin Kloster mit Höhle. Wir haben es uns geschenkt in die Höhle zu gehen, stattdessen die 1200 Buddhastatuen bestaunt, die davor in Reih und Glied stehen. Sie sind über 100 Jahre alt.

Weiterfahrt über Brücken, die vom Militär bewacht werden. Personenkontrollen (unsere Namen wurden sogar in ein Buch eingetragen) bei der Fahrt in eine andere Provinz und natürlich wieder einige Mautstellen zu unserem heutige Ziel: Mawlamyine. Da der Fahrer unser Hotel nicht kannte, musste er ein paar Mal fragen, hat sich aber nicht verfahren, wir haben aber eine kleine Stadtrundfahrt gemacht. Interessant waren Kirchen, die die Engländer gebaut haben. Um 1/2 4 war dann Hotelbezug in Mawlamyine, dem südlichsten Punkt unserer Reise. Etwas Siesta und dann ein kleiner Rundgang, erst „Promenade“ am Fluss und dann durch die Straßen. Es gibt sehr viele Läden, wo im vorderen Teil des Wohnzimmers ein paar Waren verkauft werden. Wir haben auch einen Laden gefunden, wo

wir Bier (1600Kyat) und Rum (1100 Kyat) gekauft haben. „Biaa“ konnten wir schon verlangen, aber beim „Rum“ hat uns niemand verstanden. Nach einigem hin und her kamen wir drauf, dass man es englisch aussprechen muss: „Ram“.

Im Hotel war heute Barbecue. Die ganze Jugend der Stadt war da. Man konnte sich Spieße mit Fleisch, Fisch oder Gemüse aussuchen, die dann gegrillt und an den Tisch gebracht wurden. Gut und billig. Zum erstenmal gab es Bier vom Fass. 0,4 Liter zu 450 Kyat = 0,30 €. Anscheinend ist nur das Flaschenbier so teuer.

### **Freitag 27.4.2007**

Zuerst mal wieder auf den Markt, nicht auf den mit Schmuggelware, sondern den normalen. Dort haben wir erst mal zwei Uhren gekauft: „echte“ Rolex in Gold und Edelstahl, dann noch einen Longhi für Katrin. Es gab nur den Stoff, und der musste dann für 200 Kyat ( 0,15 €) genäht werden.

Dann zu der Personenfähre. Unten sitzen die Leute mit Ihrem Gepäck auf dem Boden, im ersten Stock sind Bänke und beim Ruderhaus dürfen die Touries sitzen. Die Leute kaufen auf dem Markt ein und bringen dann alles so nach Hause. Nach 5/4 Stunden waren wir dann auf der Flussinsel Bil Kyun mit 20.000 Einwohnern. An der Anlande uralte Chevrolet-Busse, wir haben aber eine Pferdekutsche bekommen. Da wir nur eine Stunde Zeit hatten, bis die nächste Fähre zurück fährt, haben wir nur 2 der 80 Dörfer besichtigt. Bei einem Schmied haben wir mal wieder Luftballons an Kinder verteilt. Es war interessant zu beobachten, wie die Leute dort leben. Häuser auf Stelzen mit Geflechtwänden und kaum Einrichtung. Immer wieder kleine Läden, die sehr wenig zu verkaufen hatten. Pünktlich um 12 Uhr waren wir wieder an der Fähre, die hatte aber 1/2 Stunde Verspätung, und da sie so viel geladen hatte, verzögerte sich die Abfahrt um weitere 15 Minuten. Nach 50 Minuten waren wir wieder in der Stadt und haben in einem typischen Restaurant „Myanmar Food“ gegessen. Selber traut man sich in so ein Lokal kaum rein, kleiner Raum mit wenigen Tischen, hinten die Töpfe mit dem Essen, das dann in kleinen Schüsseln auf den Tisch kommt. Aber alles recht sauber und gut.

Siesta im Hotel. Vor dem Hotel viel Militär, denn im großen Saal war eine Veranstaltung der Militärregierung.

Irgendwie bin ich nicht zur Ruhe gekommen, denn auf dem Schiff haben wir schon Augenpflege gemacht. Also bin ich in der Mittagshitze ums Viereck gelaufen. Zuerst in eine Pagode, dann in eine katholische Kirche mit einem schönen Jesus und dann in eine Baptistenkirche. Ich habe mich neugierig umgesehen, und das hat einer gesehen und die Kirche aufgeschlossen und mich geführt. Interessant war eine Bibel von 1840.

Nachmittags noch eine Fahrt auf einen Hügel der Stadt mit der riesigen Klosteranlage Kyaik Tan Lan Pagode. Dort konnte man alles sehen: fast verfallene Häuser, Unterkünfte für die Mönche, Buddhastatue aus Bambusgeflecht, der 6-fingrige Buddha, ein ganzes Haar von Buddha sei in der Pagode eingemauert. Bei einer Statue waren viele Bilder aus dem Leben Buddhas, auch eines, wo ihm gerade der Zopf abgeschnitten wurde. Die ganze Anlage ist teilweise 3000 Jahre alt.

Abends Abschiedessen mit Mi Mi. Wieder Barbecue mit Fassbier. Heute war die Bedienung sehr langsam, sie hätten höheren Bierumsatz machen können. Es war ein schöner Abend, Mi Mi hat viel über ihre Familie erzählt. Vater und Bruder sind – wie bei den Moslems – das Oberhaupt der Familie und passen auf die kleinen Schwestern auf.

Über Aids und Prostitution konnte, wollte oder durfte sie nichts sagen.

### **Samstag 28. 4.2007**

Nachts starkes Gewitter. Früh waren immer noch große Pfützen auf der Straße. Nach dem Frühstück, dürrtig wie immer – Koffer ins Bussle, vorbei an der Anlande der Fähre, wo Eisstangen zersägt und in Säcke verpackt wurden, zu einem Bootsteg und Fahrt mit einem Tuckerboot zum Shampoo Island. Dort gibt es frisches Quellwasser mitten im dreckigen Fluss, und früher haben die Könige vor dem Neujahrsfest Haarwascheremonien vollzogen. Die Engländer haben die Insel darum Shampoo Island genannt. In einem großen Raum war

gerade Frühstück. Einen Nonne hat gegessen, und der Rest durfte zusehen. In einer silbernen Statue sollen 3 Haare von Buddha sein, die er sich selber rausgerissen und dem Kloster geschenkt hat. Mit dem Boot wieder zurück.

Nochmals auf den Markt und Stoff gekauft, da dort sehr viel billiger als in Yangon. Noch auf den Gemüse- und Fleischmarkt mit lebenden Hühnern.

Auf der Rückfahrt geht es über eine neue recht lange Brücke. Davor „Gesichtskontrolle“ - Mi Mi musste (genau wie auf der Insel gestern) einen Zettel mit unseren Namen und Passnummern abgeben, erst dann durften wir über die Brücke fahren.

Zwei Stunden Fahrt über schlechte Straßen bis Thaton und Besichtigung der Shwezayan und Thagyapaya Pagoden. Mittagessen und Weiterfahrt nach Bago, dort ein Fotostopp an der Kyaik Pan Pagode, wo außen 4 große Buddhastatuen sind, davor ein Volksfest mit Riesenrad und Kinderkarussell.

Unterwegs immer wieder die neueren Nissan-Lkws und uralte Busse und Lkws und die vorsintflutlichen Gefährte, wo sich der Einzylinder-Motor vor dem Fahrerhaus ohne Abdeckung befindet. Angelassen wird mit einer Kurbel. Auch einen LKW mit Palmblättern haben wir gesehen, total überladen, die Ladefläche wurde hinten mit dicken Bambusstangen verlängert.

Kurz vor Yangon sind wir in zwei Prozessionen der Novizen geraten. Vorneweg viele Frauen, dann die Kinder der Reichen auf Elefanten, die Mittelschicht saß auf Pferden und die Armen kamen mit dem Ochsenkarren. Unser Fahrer wollte eigentlich nicht halten, aber wir haben recht laut und bestimmt STOPP gerufen. Es wäre schade gewesen, wenn wir das versäumt hätten.

Kurz nach 5 Uhr sind wir nach 270 km in 7 Stunden reiner Fahrtzeit in Yangon im 5-Sterne-Hotel Kandawgyi Palace angekommen, müde und verschwitzt. Kosten pro Zimmer lt. Prospekt: 180 \$, lt. Reiseführer ab 90 \$, wir haben aber nur 46 € bezahlt. Noch ein bisschen den schönen Hotelgarten mit Pool am See ansehen, mit draußen sitzen war nichts, denn es kam ein sehr starkes Gewitter. Abendessen in einem zum Hotel gehörenden Restaurant im alten Bootshaus der Engländer.

### **Sonntag 29.4.2007**

Gutes Frühstücksbüfett. Es war aber gut, dass wir nur zum Schluss so ein Frühstück (statt sonst nur Toast, einen Klecks Marmelade Obst und Eier) bekamen, denn sonst hätte keine Hose mehr gepasst, und ich hätte zu Hause mit dem Longhi, den man unendlich weit machen kann, rumlaufen müssen.

Kleiner Spaziergang um den See und in den Botanischen Garten. Nach 1 ½ Stunden war es uns aber zu warm und wir haben uns in den Hotelgarten mit Pool verzogen.

Nachmittags haben wir uns eine Massage – Myanmar Art – gegönnt, massiert wurden hauptsächlich die Beine und der Kopf. Eine Stunde für 14 \$.

Abends waren wir dann im Saal des alten Bootshauses bei einer Folkloreshow. Leider waren von den 60 Plätzen für die Zuschauer nur ¼ belegt. Es wurden verschiedene burmesische Tänze gezeigt. Besonders gut war eine junges Mädchen, das mit dem Fuß einen Ball hüpfen lies und zusätzlich mit Ringen arbeitete. Sie hat den meisten Applaus bekommen. Schade, dass so wenige Zuschauer da waren, es waren fast mehr Tänzer und Musiker da als Gäste. Vorher und während der Vorstellung gab es noch ein gutes nationales Büfett und das alles für 10 \$. Natürlich hatten wir nach der Vorstellung noch Durst, und haben noch ein paar Gläser Fassbier getrunken.

### **Montag 30.4.2007**

Kurz vor 4 Uhr Aufstehen,. Es gab sogar schon ein vollständiges Frühstücksbüfett, und schnell zum Airport. Natürlich waren wir etwas zu früh da, und die Schalter waren noch nicht offen. Das Einchecken ging dann aber – da wir die Ersten waren – sehr schnell. Dieses Mal haben wir die vorreservierten Plätze bekommen. Verabschiedung von Mi Mi und dann über 2 Stunden warten im warmen, schweißtreibendem Warteraum. Pünktlicher Abflug nach Doha. Wir hatten wieder Glück und jeder hatte 2 Plätze. In Doha waren wir etwas zu früh, war auch

gut so, denn wir hatten nur 40 Minuten Transitzeit. Noch kurz in den Free Shop und dann einsteigen. Leider musste noch auf Cargo gewartet werden, und mit 45 Minuten Verspätung sind wir dann abgeflogen. Dieses Mal war der Service besser als am Flug am Vormittag, aber kein 5-Sterne-Service, wie in Anzeigen versprochen wird. Bis Frankfurt hat er die Verspätung nicht aufgeholt, langes Warten auf das Gepäck und 5 Minuten vor Abfahrt des Zuges waren wir am Bahnsteig. Umsteigen in Mannheim, wir sind nur bis zum Bistroabteil gekommen und haben uns dort ein gutes Bier gegönnt. Renate hat uns in Stuttgart abgeholt und um ½ 10, über 21 Stunden nach dem Aufstehen, waren wir zu Hause. Wir waren alle müde, denn bei zwei Tagflügen von je 6 Stunden kann man nie richtig schlafen. Noch ein bisschen erzählen und dann ins Bett.

Es war eine schöne Reise. Unsere Reiseleiterin Mi Mi, welche die ganze Zeit bei uns war, hat uns viel gezeigt und ist auch auf unsere Wünsche eingegangen. Allerdings hatte sie Vorgaben, was sie uns zeigen musste und das waren Pagoden und Pagoden. Aber der Besuch von Märkten kam auch nicht zu kurz. Probleme hatten wir nur mit ihrer Aussprache, wie alle Asiaten hat sie sehr schnell gesprochen und teilweise falsch betont, aber wir haben sie öfters gebeten zu wiederholen, oder wir haben manchmal auch nur „ja“ gesagt.

Durch die sehr schlechten Straßen benötigt man leider auch für kurze Entfernungen sehr lange, wir haben bei den Fahrten aber auch viel von Land und Leuten gesehen. Größere Strecken sind wir geflogen.

In der Nachsaison Myanmar zu besuchen ist sehr gut, denn an den Sehenswürdigkeiten waren wir meistens alleine und Touries aus Europa haben wir kaum gesehen. Die Hitze hat uns nicht sehr gestört, denn in den meistens Hotels und Autos gab es eine Klimaanlage.

Auch hat uns Mi Mi immer wieder mit der Myanmar Cousine bekannt gemacht, und in jeder Region ist das Essen etwas anders, aber sehr bekömmlich.

Man sollte dieses Land schnellstens besuchen, denn wenn wie in Thailand der Tourismus noch weiter ausgebaut wird, ist die Ursprünglichkeit vorbei. Wir waren auch von der Freundlichkeit der Menschen überrascht, bei uns wäre es unmöglich, dass man in einem Geschäft zum Essen eingeladen wird oder von einem Restaurant ein Geschenk bekommt. Was uns nicht so liegt, ist das Handeln beim Einkaufen auf dem Markt, aber zum Schluss haben wir uns auch daran gewöhnt.

**Axel Fischer, Ludwigsburg**

~  
.